

Ödön von Horváth: *Geschichten aus dem Wiener Wald*

von Dr. Michael Schmidt



© JFL Photography/Adobe Stock

Ödön von Horváth's bekanntestes und erfolgreichstes Volksstück *Geschichten aus dem Wiener Wald* wurde am 2. November 1931 uraufgeführt. Besitzt das Stück auch heute noch, 90 Jahre nach seiner Premiere, Aktualität? In der vorliegenden Unterrichtsreihe suchen Ihre Schülerinnen und Schüler Antworten auf diese und weitere Fragen. Ausgehend von Horváth's Dramenkonzeption, die den Begriff „Volksstück“ und die Funktion des Theaters thematisiert, wird das Stück *Geschichten aus dem Wiener Wald* anhand einzelner Themenbereiche erschlossen. Dabei stellen die Lernenden auch sozialhistorische Bezüge her. Unter anderem befassen sie sich mit der Welt des Kleinbürgertums, der Tradition des „Spießers“, den patriarchalischen Verhältnissen sowie mit der Funktion der Sprache. Somit erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Eindruck von der Gesellschaft um 1930. Abschließend bieten zwei zeitgenössische Theaterkritiken einen Einblick in die Rezeption des Volksstücks.

Ödön von Horváth: *Geschichten aus dem Wiener Wald*

von Dr. Michael Schmidt

1 Einführung	1
2 Darstellung	2
2.1 Zur Entstehung des Volksstücks – ein Überblick	2
2.2 Horváths Dramentheorie	5
2.3 Zur Entstehung der <i>Geschichten aus dem Wiener Wald</i>	6
2.4 Die Struktur der <i>Geschichten aus dem Wiener Wald</i>	7
2.5 Die Welt des Kleinbürgertums	7
2.5.1 Draußen in der Wachau – Idylle oder Albtraum?	9
2.5.2 Die Tradition des Speießers – zur Figur des Alfred	10
2.5.3 Patriarchalische Welt – Oskar und der Zauberkönig	11
2.5.4 Die Frau als Ware – Mariannes kleinbürgerliche Existenz	12
2.5.5 Die Kirche und der „liebe Gott“	14
2.6 Die Funktion der Sprache	16
2.6.1 Der Bildungsjargon	16
2.6.2 Formen der Sprechpausen	17
2.7 Die Funktion der Musik	19

2.8 Horváths Volksstück im Spiegel zeitgenössischer Rezensionen	19
2.9 Literaturhinweise	20
3 Material	24
3.1 Tafelbilder	24
3.2 Arbeitsblätter	29
3.3 Erwartungshorizonte zu den Arbeitsblättern	57
3.4 Klausurvorschlag	90
3.5. Erwartungshorizont zum Klausurvorschlag	95

Die Schüler lernen:

die Gattung „Volksstück“ kennen; fiktionale Texte analysieren und interpretieren; abiturrelevante Aufgabentypen üben; sich mit der Rezeptionsgeschichte eines literarischen Werks auseinandersetzen; literarische Figuren analysieren; die Bedeutung historisch-gesellschaftlicher Bezüge aufzeigen; die Entstehungsgeschichte eines literarischen Textes einbeziehen

Ödön von Horváth: *Geschichten aus dem Wiener Wald*

1 Einführung

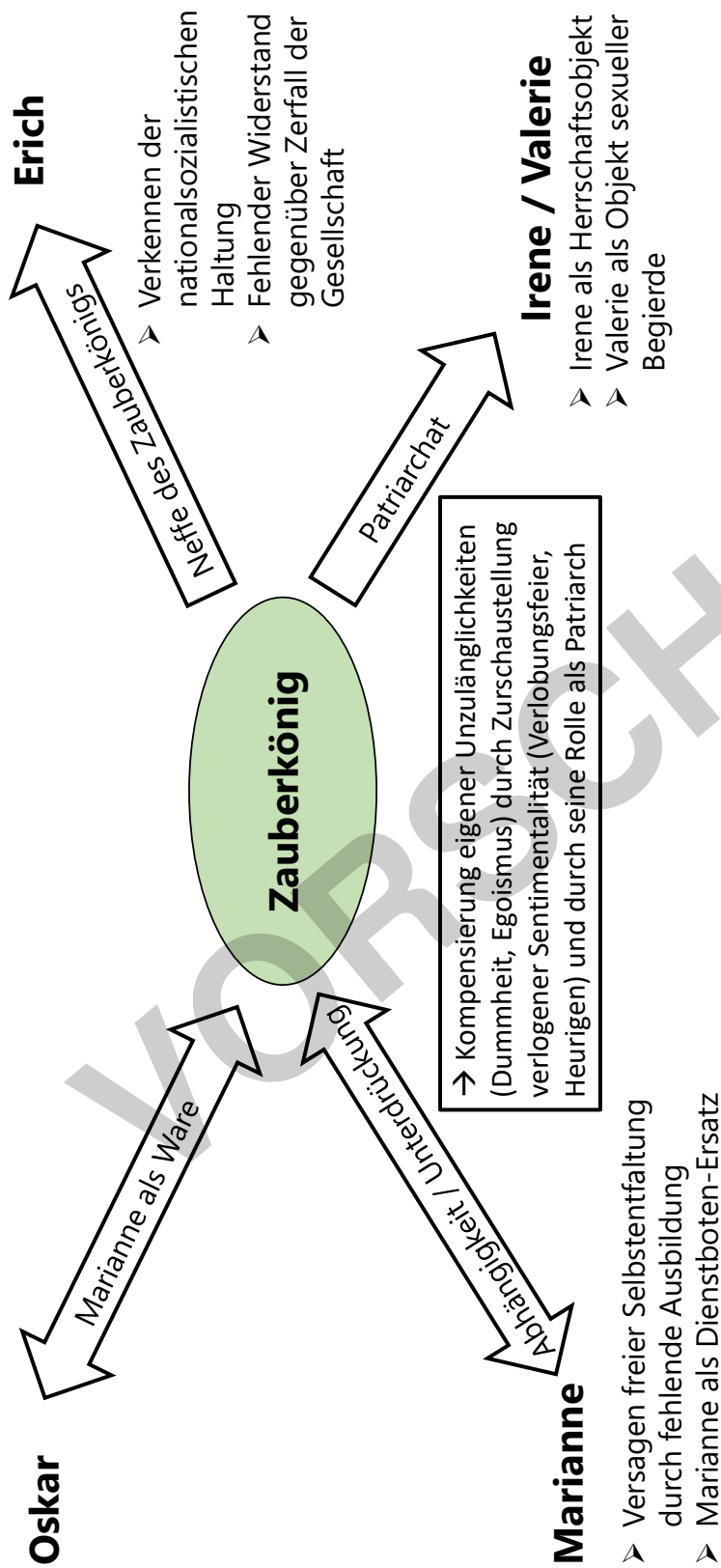
Welche Aktualität besitzen heutzutage noch Volksstücke, noch dazu Volksstücke, die in den 30er-Jahren entstanden sind? Gemeint sind in erster Linie jene Dramen, die Ödön von Horváth (1901–1938) zwischen den Jahren 1927 und 1932 verfasst und ausdrücklich als **Volksstück** bezeichnet hat:

- *Revolte auf der Côte 3018* (1927)
- *Die Bergbahn* (1929)
- *Italienische Nacht* (1930)
- *Geschichten aus dem Wiener Wald* (1931)
- *Kasimir und Karoline* (1931)
- *Glaube, Liebe, Hoffnung* (1932)

Im Mittelpunkt dieser Unterrichtseinheit steht Horváths bekanntestes und erfolgreichstes Volksstück, *Geschichten aus dem Wiener Wald*, das am 2. November 1931 am Deutschen Theater in Berlin unter der Regie von Heinz Hilpert uraufgeführt wurde.

Ausgehend von **Horváths Dramenkonzeption**, die den Begriff Volksstück und die Funktion des Theaters thematisiert, wird das Stück anhand einzelner Themenkreise erschlossen. Dabei werden sozialhistorische Bezüge wie die Entstehung des **Mittelstands** mit dem Volksstück und seinen Figuren hergestellt. Deren Lebens- und Denkweise, die vor allem von den Folgen des Ersten Weltkriegs, der nachfolgenden Inflation und der Weltwirtschaftskrise geprägt sind, stehen bei der Texterschließung im Mittelpunkt. Dazu gehört auch der Themenbereich „**Mädchenhandel**“, der in den frühen Stücken eine wichtige Rolle spielt und am Beispiel Marianne ausführlich behandelt wird. Damit eng verbunden ist das Motiv „**Die Jagd nach dem Glück**“, an der sich nicht nur Marianne, sondern auch Alfred und der Rittmeister beteiligen. Den Abschluss bilden zwei **zeitgenössische Theaterkritiken**, die stellvertretend für andere einen Einblick in die Rezeption des Volksstücks geben sollen.

TB 3 Patriarchalische Welt



3.2 Arbeitsblätter

Der Begriff „Volksstück“

AB 1

Arbeitsaufträge



1. Fassen Sie die Funktionen der „lustigen Person“ in Text 1 zusammen. Berücksichtigen Sie dabei vor allem die Rolle des Publikums.

2. Welche Merkmale charakterisieren das Volksstück in den Texten 2 und 3?



3. Recherchieren Sie den Begriff „Nationaltheater“ (Text 3, Z. 10) und informieren Sie Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler darüber. Worin unterscheidet es sich vom „Volkstheater“?

Text 1: Friedrich Nicolai: Das Theater des Kasperl (1781)



Als der *Hanswurst* vom Wiener Theater vertrieben war, wollte ein großer Teil des Publikums die *lustige Person* nicht missen. Man machte also verschiedene Versuche, eine *lustige Person* unter einem andern Namen einzuführen, wovon der *Kasperl*, welcher einen österreichischen Bauernjungen vorstellte, der durch seine dummen oder naiven Einfälle belustigt, den meisten Beifall erhielt. [...]

Die Belustigungen des Volks, und unter diesen am meisten die Schaubühne für das gemeine Volk, sind für den Menschenfreund Gegenstände, die wohl einer ernsthaften Betrachtung wert sind. Die Schaubühne könnte sehr wohl gebraucht werden, gewisse Wahrheiten vor das Volk zu bringen, wenn man sich nur recht dabei nähme. Die lustige Person ist ein bequemeres Mittel dazu, als man sich allgemein vorstellt. [...]

Es ist gar nicht notwendig, daß die lustige Person eine sittenlose und unsinnige Karikatur sei. Der gemeine Mann sagt: *Kinder und Narren reden die Wahrheit*.

Man kann also durch die *lustige Person* desto sicherer auf den gemeinen Mann wirken, jemehr er desselben *festgesetzten Charakter* kenne. Der natürlichste Charakter zur *lustigen Person* in der Komödie ist gewiß ein *eingeborner Bauer*. Als man in Östreich den salzburgischen Bauer als *lustige Person* ganz abschaffen wollte, hätte man wohl daran denken können, ob diese dem Volke so lieb

AB 9 Die Frau als Ware – Mariannes kleinbürgerliche Existenz

Arbeitsaufträge



1. Fassen Sie die unterschiedlichen Funktionen Mariannes innerhalb der kleinbürgerlichen Welt zusammen. Mit welchem Gesellschaftsbild konfrontiert Horváth sein Publikum?



2. Interpretieren Sie den Auftritt Mariannes im Dialog mit ihrem Vater nach der Vorstellung im „Maxim“ (S. 81, Z. 17–S. 83, Z. 17).



3. Betrachten Sie das Bild *Die Jagd nach dem Glück* von Rudolf Friedrich August Henneberg (1826–1876) in Partnerarbeit. Welche Parallele besteht zwischen Marianne und der Allegorie? Welche anderen Figuren jagen außer Marianne nach dem Glück?



Rudolf Henneberg: *Die Jagd nach dem Glück*; picture alliance/Heritage-Images

© RAABE 2021